

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Der Schriftforscher**

Unterhaltungen mit jungen Personen über wichtige biblische Stellen zur Beförderung einer vernünftigen Religionserkenntniß : Sr. Königl. Hoheit Friedrich Wilhelm Kronprinzen von Preussen gewidmet : Drey Bände

**Göntgen, Jonathan Gottlieb**

**Leipzig, 1789**

Beschluß.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10465**

ste, hat dort auch Vorzüge, unendliche Vorzüge vor Glaube und Hoffnung. —

### B e s c h l u ß.

Ist je eine Stelle reich an Lehren und Erinnerungen an Euch, ihr jungen Leser und Leserinnen, die Ihr auch für Euer Jugendleben benutzen könnet, benutzen müßet, so ist es diese. Paulus redet darin gerade von Eigenschaften, die den Menschen erst recht zum Menschen und Christen bilden. Glaube, Hoffnung und Liebe bleiben in der Ewigkeit; was folgt anders daraus, als daß sie auch schon hier recht lebendig und kräftig in dem Menschen seyn müssen? Es kann nichts in Zukunft bleiben, was nicht hier schon da ist. Was für traurige, schaudervolle Aussichten würdet Ihr haben, wenn Ihr die eben genannten Eigenschaften gar nicht besäset! Wie würdet Ihr einst in eine Gesellschaft taugen, die nur allein durch selbige ihr ewiges Glück zu vermehren strebt, wenn Ihr gar nichts von dem allen mit ins zweyte Leben brächtet! Wie würdet Ihr Euch vor Euch selbst schämen; welche Reue über gar nicht genusstes Erdenleben empfinden; wie innig Eure Unwürdigkeit, ewig glücklich zu seyn, fühlen! Die Gesellschaft der Seligen würde diese Eigenschaften von Euch fodern, würde Euch mit selbigen entgegen kommen; würde Euch aufmuntern, zu sehen und zu hören, und dann zu glauben und zu hoffen; würde werden. Er ist einer der schönsten und zweckmäßigsten in der ganzen Sammlung.

Euch unaussprechliche Proben ihrer Liebe darbieten, und die Erwidderung derselben von Euch erwarten. Aber Ihr würdet von alle dem nichts wissen; Eure Seele würde nicht dazu gestimmt seyn; Ihr würdet nicht das geringste thun, nicht einmal das als in die Ewigkeit übergegangene Greise erwidern können, was etwa hier schon ein gutgeartetes, folgsames Kind einem andern zu erwidern, sich im Stande befindet. O was für elende Geschöpfe würdet Ihr da nicht seyn! Ihr müßt also hier schon Glauben besitzen. Wie möget Ihr den anders erlangen, als wenn Ihr fleißig die Werke Gottes betrachtet, und auf diesem Wege ihn als den Herrn über alles, als den Vater der Menschen, als den Erbarmer aller seiner Werke erkennen, verehren und anbeten lernet? Die Anweisungen, so Euch Gott in seinem Worte gegeben, die weisen Veranstaltungen, so er Euch in selbigem zur Bewirkung Eurer Glückseligkeit bekannt gemacht hat, müßet Ihr glauben; Euch richtig Euer Verhältniß mit Gott und Eure Bestimmung gedenken; Eure Natur, Eigenschaften und Gesinnungen mit jenen Anweisungen zusammenhalten, und alsdenn prüfen, was Ihr in solcher Rücksicht zu thun habt. Eure Lehrer und alle die, so Euch hierin beförderlich sind, müßet Ihr deshalb hochachten; ihnen glauben, ihnen folgen, wenn Ihr überzeugt seyd, daß Weisheit, Aufklärung und Menschenliebe sie bey ihrem Bestreben, Euch zu bilden, leitet. — Da die Hoffnung die wichtigste Stütze für die Beruhigung des Menschen ist, so müßt auch Ihr Euch durch selbige leiten lassen, um das Glück Eures Lebens

durch eine wahre Gemüthsruhe zu befördern. Betrachtet deshalb fleißig den Gang, welchen die Vorsehung in dem Leben und den Schicksalen der Menschen nimmt, und hoffet zuversichtlich, daß der beste Vater der Menschen auch Euch nie verlassen noch versäumen werde. Und stößt Euch in der Vorsehung Gottes manches Dunkle und Unerklärbare auf, so erwartet in ungezweifelter Hoffnung den Ausgang, wo nicht in diesem, doch gewiß in jenem Leben. Am allermeisten aber sorgt dafür, daß Euer Herz nicht leer von Liebe bleibe. Ihr bringt schon den Hang zur Geselligkeit, zum Umgang und zur gegenseitigen Zärtlichkeit mit auf die Welt, und wie glücklich seyd Ihr, wenn dieses natürliche Streben der Seele nicht durch eine schlechte Erziehung, durch böse Beyspiele und Gesellschaften misgeleitet worden ist! Eure rechtschaffenen Lehrer haben auch schon von den frühern Zeiten des Lebens an durch Lehre und Ermahnung Euer junges süßbares Herz zur Liebe zu bilden gesucht. Die Lehren und Beyspiele der Schrift wurden Euch bekannt gemacht, um auch von der Seite Euer Herz zu veredeln. Besonders wurde Euch das Beyspiel Jesu, der sich sogar aus Liebe für uns opferte, und dadurch auch den Vater der Liebe auf das thätigste verherrlichte, als vorzüglich nachahmungswürdig vorgestellt. Und wie kalt und gefühllos hättet Ihr seyn müssen, wenn Euch dieses so reizende Muster gleichgültig geblieben wäre! — Laßt Euch aber damit nicht begnügen, daß Ihr Glauben, Hoffnung und Liebe habt, sondern sehet auch darauf, daß Ihr sie in einem recht merklichen Grade besizet

möget. Sucht also Euren Glauben in Euren künftigen Lebensjahren noch mehr zu befestigen. Noch können Euch nicht alle Gründe bekannt seyn, die fähig sind, ihn zu bewirken und zu verstärken. Und wenn's auch seyn könnte, so mag Euch doch oft jugendliche Flüchtigkeit, sie Euch eigen zu machen, abgehalten haben. Dringet also künftig mit immer schärferem Blick in Natur und Religion ein, und laßt Euch dadurch zu einem unbeweglichen von allen Zweifeln unerschütterlichen Glauben an Gott und seine Vorsehung leiten. Ihr habt zwar dazu nicht alle einerley Fähigkeiten und Anweisungen; aber glücklich seyd Ihr immer, wenn Ihr Euch nicht vorwerfen könnet, daß die Schuld, hierinnen Eure Pflicht versäumt zu haben, auf Euch zurück falle. Ihr müßet künftig noch sehr viel glauben; Ihr müßet aber auch noch sehr viel hoffen. Eure eigene Erfahrung wird Euch hiervon am besten überführen. Ihr seyd noch nicht in denjenigen Jahren, wo man reifere Ausbildung und einen festen männlichen, oder für jedes häusliche Verhältniß edeln weiblichen Charakter, von Euch erwarten und fodern kann. Aber einst nach Jahren wird man, muß man ihn von Euch fodern. Ihr werdet ihn nie erlangen, wenn Ihr nicht vorher mit einem rechtschaffenen Herzen die Stufen durchgegangen seyd, die als Vorbereitung und Mittel, jenen wichtigen Zweck zu erreichen, dienen. Müßt Ihr aber nicht bey jedem Fortschritte auf einen guten Erfolg hoffen? Und ist nicht Eure Hoffnung erst alsdann recht fest und gegründet, wenn Ihr dabey mit Bedachtsamkeit und Ueberle-

gung zu Werke gehet? Mit Redlichkeit und Eifer versehen, werdet Ihr nach Jahren das Vollkommnere schauen; werdet die süßen Früchte Eurer edeln Jugendthaten einärnten. — Auch in Rücksicht auf Religion und durch sie erlangte Veredlung des Herzens, muß, wie bey jedem Menschen, also auch bey Euch, das Gebäude Eurer Wünsche und Erwartungen recht fest stehen. Ihr könnt nicht wissen, ob Ihr früh oder spät von Eurem ersten Standort abgerufen werdet. Wie sehr müßte dann Eure Hoffnung in der Ewigkeit lebhaft vermehrt werden, wenn es schon hier eines Eurer Lieblingsgeschäfte gewesen wäre, solche Euch zu einer wahren Stütze für jeden Eurer Lebenstage zu machen!

Aber Liebe, Liebe sey's, meine jungen Freunde und Freundinnen, in welcher Ihr vor allen eine rechte Fertigkeit zu erlangen trachtet. Gehet in Eure frühesten Jahre zurück, von welchen her Ihr Bewußtseyn und deutliche Besinnung habt, und sehet, mit was für einem Temperament Ihr in den Kreis der Eurigen eintrtet. Waret Ihr da schon empfindsam und zärtlich, so muß auch jetzt noch Eure Liebe recht sanft und empfehlend seyn. Waret Ihr aufbrausenden Gemüths, flammte, wenn Euch etwas Widersiges in den Weg kam, sogleich Euer Zorn hoch auf, stampfet Ihr mit den Füßen auf die Erde, so mochten vielleicht unvernünfrige Menschen dies für schlimme Vorbedeutung, für Bosheit Eures Herzens halten. Seyd Ihr aber ferner edel gebildet worden, so wird Euch auch Euer Herz sagen, daß Ihr nun durch Liebe geleitet, Euch mit recht starkem

Eifer, mit wahrer nie rastender Thätigkeit derjenigen annehmen könnet, die Ansprüche auf Eure Liebe machen; und Ihr werdet dadurch selbst einen Vorzug vor jenen sanftern und stillern Menschen erhalten, bey denen es erst lange Zeit und Ueberlegung braucht, bis sie thätige Erweisung ihrer Liebe zeigen. 7) — Wie viele Gegenstände sehet Ihr nicht täglich vor Euch, an denen Ihr diese herrliche Gesinnung üben, Eure eigene Stärke darin aber auch selbst prüfen könnet! Wie viele Liebe seyd Ihr denen schuldig, welche Euch nach dem Willen der Vorsehung das Leben gegeben haben! Auf wie mannichfaltige Weise möget Ihr ihnen die zärtliche Sorgfalt erwiedern, die sie sogleich bey Eurem Eintritt in die Welt mit Vergnügen auf Euch verwendet, und in Zukunft fortgesetzt haben. Lebt Ihr in Verbindung mit Geschwistern — wie sehr werdet Ihr da die Gesinnung schlechtthöcker Menschen vermeiden, welche sich vor allen andern zuerst mit ihren Geschwistern verfeinden! Ihr werdet vielmehr überzeugt seyn, daß in ihrer Mitte erst recht der Sitz der Vertraulichkeit, folglich auch der innigsten, ungetheiltesten Freundschaft sich befinde. In allen Dienstleistungen werdet ihr Ihnen zuvor kommen, für die Zukunft ihre Liebe am ersten suchen, und solche, weil Euch der Schöpfer durch die Bande des Bluts am nächsten mit ihnen vereinigt hat, auch aufs höchste

7) So schildert auch der selige Velleer den Jüngling von der guten und schlimmen Seite, in den seinen moralischen Vorlesungen Leipzig 1770 aufgehängten moralischen Charakteren S. 622. ff.

schätzen und aufs dankbarste erwidern. — Ihr sehet Menschen um Euch her, welche Euer Bild an sich tragen, so verschieden und mancherley ihre Begriffe und Gesinnungen auch seyn mögen, und gegen welche Ihr Euch auf tausenderley Art gefällig, liebevoll und behülflich erzeigen müßet. Eure Liebe gegen sie ist um so ausgebreiteter und schätzbarer, je mehr Ihr der Gegenstände mit selbiger umfasset, je weniger Ihr auf Ansehen, Herkommen oder Glauben sehet, und je uneigennütziger Ihr Euch dabey beweiset. — Ihr erblickt unter Euren Brüdern viele Leidende und Elende. Hier möget Ihr es nun erst recht einsehen, bis zu welchem Grade das Mitleid, das Kind der Liebe, bey Euch gekommen ist, wenn Ihr Euch im Stande befindet, diesen Leidenden und Elenden Hand und Fuß zu werden und ihnen schnelle und thätige Hülfe zu leisten. Ihr seyd als Christen gedoppelt dazu verbunden, und Ihr müßtet Euch schämen, wenn es Euch Menschen, die man mit dem gehäßigen Namen der Barbaren belegt, darin zuvor thun sollten. Hört, was Marco Polo, ein Venetianer, welcher in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts die Tartarey durchreiste, unter manchem Fabelhaften, womit seine Beschreibung durchweht ist, gleichwohl von den Bewohnern dieses Landes Wahres berichtet: „Ehedem, sagt er, war es unter den Tartarn eine alte Gewohnheit, den Armen, als einen von Gott Verstoßenen, zu verachten; allein jetzt ist im Gegentheil das Mitleiden eine ihrer Haupttugenden, und ihre Priester lehren, daß dieselbe dem Himmel sehr ange-



nehm sey. Daher gehen die Bettler von niemanden leer weg, und es vergeht kein Tag, da nicht an des Eublai-Chans Hofe 20000 Scheffel Reis, Hirse und anderes Korn den Armen gereicht wird<sup>8)</sup>.“  
Sagt, Ihr lieben Freunde und Freundinnen, giebt es nicht noch Christen genug, die den Leidenden ebenfalls als einen von Gott Verworfenen, für seine Vergehungen, die man ihm andichtet, Gestraften ansehen? Gehen solchen Christen, leider! nicht sehr viele selbst von ihren Lehrern mit ihrem anstößigen und verwerflichen Beyspiele voran? Aber Ihr, die Ihr Religion, Rechtschaffenheit und Empfindung bewahret, suchet doch jetzt schon viele Greise in Erweisung der Wohlthätigkeit zu übertreffen! Als Ihr in noch frühern Jahren Herrn Weisens vortreflichen Kinderfreund laset, wurden Euch schon eben solche Beyspiele von edel denkenden Heiden aufgestellt<sup>9)</sup>, die gewiß Eindruck auf Euch machten. Wenn Ihr noch zuweilen in diesem Buche blättert, in welchem ich selbst zuweilen recht gern lese, und es fällt Euch irgend ein solches Beyspiel in die Hände, so laßt es nochmals mit Allgewalt auf Euch wirken, und Euch als Chri-

D 3

- 8) Siehe Sammlung der besten und neuesten Reisebeschreibungen in einem ausführlichen Auszuge 2c. 3ter Band, Berlin 1765. S. 214.
- 9) So wird zum Beweis im 14ten Theile des Kinderfreundes im CXCsten Stück, ein Beyspiel von einem Mohren erzählt, der einem Christen sogar den Mord an seinem Sohne großmüthig vergab.

sten, die nicht blos nach Gefühl, sondern auch nach Ueberzeugung handeln sollen, aufmuntern, noch weit mehr mit aller Bereitwilligkeit zu leisten, um Gottes und rechtschaffener Menschen Beyfall zu erhalten. —

Um desto mehr aufgemuntert zu werden, die bereits beschriebenen Eigenschaften nicht nur zu haben, sondern auch recht weit in selbigen zu kommen, müßet Ihr überzeugt seyn, daß, je weitere Fortschritte Ihr hier schon gemacht habt, Eure Fertigkeit darin im zweyten Leben desto größer seyn werde. Auch hierin thut unser Geist seiner natürlichen Beschaffenheit und Einrichtung nach, keine Sprünge. So wie der Mensch denkt und handelt, tritt er auch in die Ewigkeit ein. Wer also hier schon in Glauben, Hoffnung und Liebe recht geübt ist, kann sich alsdann für die Verherrlichung Gottes und seiner Ehre und die Beförderung der Seligkeit aller Vollendeten wirksamer und thätiger beweisen, als der ins zweyte Leben mit solchen Eigenschaften nur gleichsam als Kind eintritt und seine seligen Brüder weit vor sich erblicket. — Liebe aber behält Gottes vorzüglichen Beyfall in Zeit und Ewigkeit.

Der bleibt in Gott und Gott in ihm,  
 Wer in der Liebe bleibet.  
 Die Lieb' ist's, die die Cherubim,  
 Gott zu gehorchen, treibet.  
 Gott ist die Lieb; an seinem Heil  
 Hat ohne Liebe niemand Theil.

Gottes, welcher ein Freund des ihm zu leistenden Dienstes der ungenannte Verfasser <sup>5)</sup> gewesen seyn muß. Alles, was Freude und Ehrerbietung ausdrückt, ist der Inhalt seines Liedes. Gott offenbaret seine Gegenwart, seinen verehrungswürdigen Willen zwischen den Cherubims der Bundeslade; welcher ein Glück sie wieder zu besitzen! welche eine Freude folglich, Gott selbst gleichsam auf Zion zu bringen! welche frohe Erwartung des Glücks, das den Israeliten in dem Besitze derselben zu Theil wird! welche entzückende Vorstellung, in Ruhe und Friede unter gemeinschaftlicher Anbetung sich künftig gottesdienstlich versammeln zu können! — Der wahre Verehrer Gottes ist nicht damit zufrieden, seine Freude über den frohen Gedanken, unter dessen wohlthätigen Leitung zu stehen, für sich allein zu behalten. Er will Theilnehmer seiner Verehrung haben, will durch gesellschaftliche Religionsübung zu selbiger noch recht angeflammt werden. Er denkt sich also kein seligeres Geschäft, als wenn er in ungestörtem Genuß des Lebens recht lange diese gottesdienstlichen Uebungen verrichten kann. — —

### Fortsetzung.

Vergleichen wir mit unserm Dichter den David, so finden wir, daß er ein eben so großer Verehrer

5) Herr Hofrath Eichhorn rechnet diesen Psalm in seiner Einleitung ins N. Testament, 3 Th. S. 529. unter die von den Kindern Korah, von deren Liedern er S. 520. behauptet hatte, daß sie unter allen Psalmen den meisten poetischen Werth hätten.